

Zeitgemäße Umstrukturierungen auf dem Weg zu einem international anerkannten Journal

Einleitung

Die Zeitschrift PFLEGE – die wissenschaftliche Zeitschrift für Pflegeberufe im deutschsprachigen Raum – hat sich in den letzten Jahren zweifelsohne weiterentwickelt und gegenüber allgemeinen Bestrebungen der Qualitätssicherung wissenschaftlicher Zeitschriften kontinuierlich geöffnet. Erklärtes Ziel ist es, ein international anerkanntes Journal zu werden. Ein Meilenstein ist die Zuweisung des in der Ausgabe 1/2009 bereits angekündigten *Impact Factors*. Er wird erstmals im Jahr 2011 ermittelt.

Wir Herausgeberinnen haben das Anliegen, in der PFLEGE inhaltlich interessante und vielfältige, wissenschaftlich-methodisch hochwertige und für die Professionsentwicklung im deutschsprachigen Raum relevante Artikel zu publizieren. Das Begutachtungsverhalten der Referees, die ehrenamtlich für die PFLEGE unabhängige Gutachten zur Unterstützung der Herausgeberinnen anfertigen, hat sich in den letzten Jahren spürbar geändert. Ein Marker dafür ist die steigende Anzahl abgelehnter Manuskripte; in den letzten drei Jahren musste jeweils die Hälfte oder gar mehr als die Hälfte der eingereichten Beiträge abgelehnt werden.

Die Ablehnung eines eingereichten Manuskriptes ist zweifelsohne eine Enttäuschung für die betroffenen Autorinnen, und manchmal sind wir Herausgeberinnen und die Referees harscher Kritik ausgesetzt. Dennoch bewerten wir die Entwicklung der PFLEGE insgesamt als positiv. Neben personalen Änderungen auf der Ebene der Herausgeberinnen hat sich das Einreichungsprozedere in den letzten Jahren geändert, und die Autorinnenrichtlinien wurden demgemäß angepasst. Wir nehmen die Kritik und die Veränderungen zum Anlass, unsere Qualitätsansprüche und die damit verbun-

denen Erwartungen an eine sich kontinuierlich verbessernde Qualität der PFLEGE in diesem Editorial zu kommunizieren. Ausdrücklich möchten wir unsere Leserinnen und Leser, Autorinnen und Autoren sowie unsere Referees ermuntern, sich mit Kommentaren auf unseren Beitrag zu Wort zu melden. Eine Auswahl möchten wir gerne in einer folgenden Ausgabe der PFLEGE als Kurzbriefe veröffentlichen.

Hohe Qualitätsansprüche im gesamten Reviewprozess

Der Reviewprozess der PFLEGE ist ein international anerkannter wissenschaftlicher Diskurs, der mehrere Schritte umfasst:

1. Eingangsprüfung gemäß der formalen Kriterien der Autorenrichtlinien
2. Reviewprozess durch die Referees, die ein Manuskript in der Regel zwei oder mehrere Male beurteilen und es zur Annahme bzw. Ablehnung empfehlen
3. Schlussentscheid der für das jeweilige Manuskript zuständigen Herausgeberin, die sich im Zweifelsfall mit den anderen Herausgeberinnen austauscht
4. redaktionelle (sprachliche) Begutachtung und Textanpassungen nach Annahme des Manuskriptes.

Angesichts der sich verändernden Qualitätsansprüche spielen verschiedene Personengruppen im Reviewprozess eine entscheidende Rolle. Sie als Autorinnen und Autoren legen mit ihren Arbeiten den Grundstein für ein wissenschaftliches Journal. Wir beobachten in den letzten Jahren, dass Sie mit ihren Arbeiten maßgeblich daran beteiligt waren, dass die PFLEGE wissenschaftlich anspruchsvoller wurde. Die Qualität der eingereichten Manuskripte hat sich positiv entwickelt. Dies

betrifft die formalen Kriterien, die durch das Redaktionssekretariat gemäß den Autorenrichtlinien überprüft werden, ebenso wie die inhaltlichen Aspekte. Sicherlich haben die zunehmende nationale Etablierung der Pflegewissenschaft und die Öffnung gegenüber internationalen Bezügen die Autorinnen und Autoren im Allgemeinen inhaltlich und methodisch besser auf die Tätigkeit des Publizierens vorbereitet.

Das Spektrum der in der PFLEGE eingereichten Beiträge ist jedoch sehr breit und reicht von nahezu druckreif eingereichten Texten routinierter Autorinnen und Autoren, die über qualitativ hochwertige empirische Arbeiten berichten, bis hin zu Kurzversionen von Abschlussarbeiten wenig erfahrener Absolventinnen und Absolventen von Pflegestudiengängen. Selbstredend sind die Erfahrungen für die Anfertigung wissenschaftlich anspruchsvoller Beiträge nicht gleichermaßen vorhanden, und manchmal fehlt es möglicherweise an Unterstützung.

Unsere Referees haben im Laufe der Jahre veränderte Qualitätsansprüche entwickelt, und dies hat gute Gründe: Zunehmend mehr Gutachterinnen und Gutachter der PFLEGE sind promoviert bzw. haben einen PhD, besitzen internationale Publikationserfahrung sowie eine vertiefte klinische und methodische Fachexpertise. Die Referees erfüllen eine qualitätssichernde Funktion, indem sie die wissenschaftliche Glaubwürdigkeit überprüfen und die Autorinnen und Autoren durch Hinweise unterstützen in Bezug auf mögliche Veränderungen, Kürzungen und nicht oder zu wenig beachtete Aspekte. Diese erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler legen in ihrer Funktion als Gutachterinnen und Gutachter im Rahmen des Reviewprozesses die Grundlagen zur Entscheidung; Annahme oder Ablehnung von Manuskripten.

Verantwortung der Letztautorinnen und -autoren

Mit der Ehre kommt immer auch die Verantwortung, hieß es vor nicht allzu langer Zeit in einem Editorial der Herausgeber der Zeitschrift *The Lancet* (2008). Nachdem den Autoren einer bereits publizierten Arbeit wissenschaftliches Fehlverhalten vorgeworfen wurde, hatte der letztgenannte Wissenschaftler in der Autorenenreihenfolge und gleichzeitige Leiter der Arbeitsgruppe gegenüber dem Journal behauptet, er sei nur ehrenhalber als Ko-Autor auf das Papier gekommen, nicht jedoch an der Studie beteiligt gewesen.

Wir möchten an dieser Stelle explizit an die ausgewiesene Mitarbeit der letztgenannten Autorinnen und Autoren appellieren, denn diese Publikationsposition steht international für die wissenschaftliche Verantwortung und Betreuung des entsprechenden Manuskriptes. Dieses Verständnis hat sich im deutschsprachigen Kontext noch nicht gänzlich etabliert. Wir möchten daher junge Autorinnen und Autoren explizit auffordern, diese Verpflichtung einzufordern. Letztgenannte Autorinnen und Autoren haben eine «Senioritätsposition» und sind damit verpflichtet, ihre größere Erfahrung hinsichtlich wissenschaftlicher Publikationen verantwortungsvoll wahrzunehmen. Eine so genannte «Ehrenautorenschaft» ohne substanziellen Beitrag an der berichteten Studie bzw. dem Projekt ist vollkommen inakzeptabel. Wir definieren daher in Anlehnung an internationale Gepflogenheiten redlicher Publikationspraxis Autorinnen und Autoren als jene Personen, die zur Konzeption der Arbeit, der Erhebung, Analyse und Interpretation der Daten bzw. Texte und der Formulierung der Ergebnisse bzw. der Anfertigung des Manuskriptes einen wesentlichen Beitrag geleistet haben

(Albert & Wager, 2003; International Committee of Medical Journal Editors, 2009). Die Offenlegung des individuellen Beitrags jeder Autorin bzw. jeden Autors, wie dies nach den Autorenrichtlinien der PFLEGE nunmehr als Anforderung formuliert ist, soll künftig dazu einen Beitrag leisten.

Umgang mit den Rückmeldungen der Referees

Die kritischen Kommentare der Begutachtung der Referees werden von unseren Autorinnen und Autoren sehr unterschiedlich rezipiert. Einige Autorinnen und Autoren bedanken sich für die kritischen Rückmeldungen, andere reagieren mit Unverständnis und manchmal auch mit nicht geringer Empörung oder fühlen sich offensichtlich in ihrem wissenschaftlichen Selbstverständnis angegriffen. Uns ist es besonders wichtig zu betonen, dass ein kritisches Gutachten nicht als Zumutung verstanden werden soll, sondern als kritisches Korrektiv und Unterstützung, das den Autorinnen und Autoren helfen soll, das Manuskript weiter zu einer hochwertigen Publikation zu entwickeln. In einigen Fällen ist eine Weiterentwicklung des Manuskriptes nicht möglich. Auch dies kann Ergebnis einer von einem oder beiden Referees und letztlich den Herausgeberinnen getroffenen Entscheidung sein.

In ihren Gutachten kommen die Referees teilweise zu unterschiedlichen Einschätzungen und sogar zu widersprüchlichen Gutachten. Erfahrungsgemäß stellt das strengere Gutachten zumeist die qualitativ bessere Richtschnur zur Überarbeitung des Manuskriptes dar. Dies bedeutet oft viel Arbeit und eine weitere Runde im Reviewprozess. Manuskript und Gutachten stellen die Grundlagen für einen wissenschaftlichen Diskurs dar, der auch kontrovers in mehreren Runden

geführt werden kann. Der Fortschritt der Wissenschaft basiert immer auf Zweifel und Selbstkritik gegenüber den Erkenntnissen und kann nur im wechselseitigen Austausch von Kollegen und Kolleginnen erreicht werden. Sie sind originärer Teil der wissenschaftlichen Arbeit und nicht ein Nebenprodukt! Wir legen darauf auch deshalb sehr viel Wert, da Publikationen in der PFLEGE zunehmend auch über wissenschaftliche Karrieren entscheiden, indem sie für die Besetzung von Stellen, für das Erreichen von wissenschaftlichen Positionen und Abschlüssen und für Beförderungen herangezogen werden. Letztendlich soll der kritische Diskurs über ein im Begutachtungsprozess befindliches Manuskript von allen Seiten in einem wertschätzenden Gestus stattfinden. Von unseren Referees möchten wir sachliche und konstruktive Rückmeldungen zu den Manuskripten erhalten. Von den Autorinnen und Autoren erhoffen wir, dass sie die ehrenamtliche Tätigkeit der Referees würdigen können; und wir erwarten, dass sie in einem detaillierten Punkt-für-Punkt-Bearbeitungsprotokoll wertschätzend auf alle Aspekte des Gutachtens Bezug nehmen, unabhängig davon, ob die Anmerkungen Anlass zur Änderung im Manuskript geben oder nicht.

Dauer des Reviewprozesses

Der Reviewprozess, vom Datum der ersten Einreichung bis zur Veröffentlichung, dauert je nach notwendigen «Runden» in der Regel mindestens ein Jahr. Die Länge des Prozesses wird verständlicherweise von einigen Autorinnen und Autoren als zu lange kritisiert. Obwohl wir bestrebt sind, den Prozess so kurz wie möglich zu halten, gehen wir einerseits davon aus, dass die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die in der PFLEGE publiziert werden, kei-

ne Momentaufnahmen, sondern von längerer Gültigkeit sind. Andererseits werden die Tätigkeiten der Herausgeberinnen und Referees neben ihren hauptamtlichen Aufgaben ausgeführt. Dies führt zwangsläufig immer wieder zu einer längeren Zeitspanne der Begutachtung. Auch wenn sich alle Beteiligten um die Einhaltung vorgegebener Fristen bemühen, lässt sich dies leider nicht immer realisieren. Die Referees sind mit viel Engagement für die PFLEGE tätig. Zudem arbeiten alle Referees unentgeltlich für die PFLEGE. Die Reviewtätigkeit ist ebenso wie das Publizieren Teil des wissenschaftlichen Arbeitens; wenngleich uns bewusst ist, dass diese Arbeit viel Zeit und oft Freizeit in Anspruch nimmt.

Anpassungen des Editorial Boards

In der Pflegewissenschaft wie auch im Fach Pflege kommt es zunehmend zu Spezialisierungen. Dies schlägt sich auch in der Zusammensetzung des sogenannten *Editorial Boards* nieder. Wir führen eine inhaltliche und methodische Liste, die regelmäßig ergänzt und aktualisiert wird. Die Kriterien beinhalten neben der Spezialisierung die Anzahl der Begutachtungen, die im Zeitraum von drei Jahren getätigt werden konnten. Die Liste unterliegt somit einer stetigen Veränderung. Neue Gutachterinnen und Gutachter werden aufgenommen und andere mit Dank für ihre wertvollen Dienste verabschiedet.

Rolle der Herausgeberinnen

Die Rolle von uns Herausgeberinnen ist es, den Weg zu finden hinsichtlich der Aufrechterhaltung und Verbesserung der Qualität der PFLEGE. Der erste Schritt dazu ist die Entscheidung, ein Manuskript für einen Reviewprozess

anzunehmen. Im gesamten Reviewprozess, dem zweiten Schritt, sehen wir uns als Vermittlerinnen zwischen den Autorinnen und Autoren und den Referees. Im dritten Schritt erfüllen wir wiederum eine Entscheidungsfunktion, indem wir über die Annahme oder Ablehnung eines Manuskriptes befinden. Wir stützen uns dabei auf die eingeholten Gutachten und unsere eigene Expertise. Bei Unsicherheiten legen wir die Situation in einer Falldiskussion dem Herausgeberinnen-Gremium vor. In allen Schritten sehen wir angesichts des sich rasch verändernden Kontextes im Wissenschaftsfeld der Pflege eine große Herausforderung und hohe Verantwortlichkeit gegenüber allen Beteiligten und der Profession als solcher.

Um nicht nur das Herausgeberinnen-Gremium angesichts der vielfältigen methodischen Fragestellungen *à jour* zu halten, sondern die steigende Anzahl der eingereichten Manuskripte bewältigen und für eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung einstehen zu können, haben wir uns für eine Erweiterung der Redaktion entschieden. Dies konnten Sie als Leserinnen und Leser während der letzten Jahre beobachten. Wir haben eine Administration, die von Frau Rosemarie S. Völkle wahrgenommen wird, eine statistische Beraterin, Frau Prof. Dr. Marianne Müller und eventuell bald weitergehende statistische Unterstützung, sowie ein *Editorisches Controlling*, das von Frau Bianca Hilker bekleidet wird. Kürzlich haben wir mit Frau Prof. Dr. Gabriele Meyer nunmehr eine vierte Herausgeberin in unseren Reihen begrüßt.

Die gesamte Redaktion, der auch Herrn Jürgen Georg, Vertreter des Verlags Hans Huber, angehört, trifft sich zweimal pro Jahr. In diesem Rahmen werden beispielweise grundlegende Probleme der Vergangenheit und Fragen zukünftiger Qualitätsentwicklung besprochen, die Evaluierung der Beiträge

der Referees vorgenommen oder Entscheidungen für Schwerpunktheft getroffen.

Wir bedanken uns bei unseren Referees für ihre tatkräftige Unterstützung, bei den Autorinnen und Autoren für die engagierte Mitarbeit und nicht zuletzt bei Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, für Ihre Aufmerksamkeit. Wir hoffen auf rege Rückmeldungen zu unserem Beitrag. Und selbstverständlich freuen wir uns, die PFLEGE sukzessive zu einer noch methodisch-inhaltlich anspruchsvolleren und international anerkannten Zeitschrift weiterentwickeln zu können.

*Rebecca Spirig, Berta Schrems,
Gabriele Meyer, Eva-Maria Panfil*

Literatur

- Albert, T.; Wager, E. (2003). How to handle authorship disputes: a guide for new researchers. Verfügbar unter <http://publicationethics.org/guidelines> [14.01.2010].
- International Committee of Medical Journal Editors (2009). Uniform Requirements for Manuscripts. Verfügbar unter <http://www.icmje.org> [24.04.2010].
- The Lancet (2008). The role and responsibilities of coauthors. The Lancet, 9641 (372), 778.